

Z f
1670

N. G. S.

Als

Tit. tot. Herr

Johann Paul Schörtner/

Vornehmer des Raths in Lauban/
als Stief- und Pflege- Vater /

und

Tit. tot. Frau

Anna Rosina Schörtnerin/

geb. Wilscherin /

als leibliche Frau Mutter/
Ihren vielgeliebten Sohn /

Johann Gottlob Günther

Den 19. Jan. 1703. durch einen kläglichen Fall
schmerzlich verlohren /

Und den 23. Ejusd. den entseelten Leichnam zur Erden
Christlich bestatten ließen ;

Eviten

Über diese traurige Begebenheit

Den Hochbetäubten Eltern und Freunden
zu Troste /

Und der gesambten Laubanischen Jugend / wie auch
andern Personen zu dienlicher Betrachtung /
Ihre aufrichtige Gedanken öffentlich auslassen

Des Laubanischen Lycei

RECTOR und CON-RECTOR.

Dieselbst gedruckt bey Johann Christian Stremeln.



S hat die Göttl. Verhängnuß durch einen Unglücks- und Todes-
Fall ein Schrecken in unserer Schule angerichtet; Drum hat
man es vor nöthig befunden/daß auch ich/ als ein Schul-Mann/
meine Gedancken darüber auslassen möchte. Mein Gott/ re-
griere die Feder/daß ich nichts schreibe/als was deiner heiligen Eh-
re und Willen gemäß / und dem Nächsten erbaulich fällt!

Was demnach diesen Todes-Fall an sich selbst betrifft / so hat freylich
derselbe vor menschlichen Augen gar ein bekümmertes Ansehen. Denn wer
kan wissen/ in was für einer Bereitschafft ein Mensch stehet / der sein Ende
gang unverhofft findet. Gleichwohl aber stehet es einem rechtschaffenen
Christen nicht an/von diesem Falle unbedachtsam zu urtheilen/und den plöz-
lich-gefallenen zu richten. Wir sollen vielmehr in der Liebe das beste hof-
fen/ ja gläuben/daß der allwissende Vater/ohne dessen Vorsorge kein ver-
ächtlicher Sperling auf die Erde fällt/der liebevolle Jesus/der des Ent-
leibten Heyl sich so sauer werden lassen/der Heil. Geist/ der von dem Bade
der Heil. Tauffe an/ durch das ganze Leben / und verhoffentlich nicht stets
vergeblich/sich mit ihm bemühet hat/seiner/bey dem verhängten Todes-Fal-
le/als in dem allerwichtigsten Angst-Stande/nicht vergessen / noch den-
selben verlassen und versäumet haben werde. Ja wir sollen hoffen/er wer-
de nicht allein von dem Gebethe seiner lieben Eltern / sondern auch von der
Fürbitte / welche alle rechtschaffene Christen zu Gott vor alle Menschen
täglich thun/ auch in der letzten Todes- Stunde etwas genossen haben.
Und also wollen wir ihn der Göttlichen Barmherzigkeit überlassen / und
uns von allem sündlichen Richten enthalten.

Die höchstbetrübten Eltern müssen zwar bey diesem Falle etwas
leiden / das wenig Väter und Mütter gefühlet haben. Doch wo der
Schmerz am größten ist/da weist der Geist des Trostes / wenn er nur nicht
muthwillig gehindert wird/sein Ambt am mächtigsten. Sie haben zu dem
gewaltsamen Tode ihres Sohnes keine Gelegenheit gegeben; indem sie
denselben an dem unglücklichen Tage zu rechter Zeit in die Schule zu ge-
hen abgefertiget. Daß aber der sündliche Vorwitz/der in jungen Herzen
offt sehr starck herrschet / ihn anders wohin hat verleiten können/ und daß an
demselben Orte ein schädliches Gewehre unverhofft gefunden wird; ja
daß

daß hierauff die vorwitzige Hand eines unbedachtsamen Knaben ihm durch eine unglückliche Kugel das Lebens-Licht so plögllich ausgeblasen hat; ist ein Werck / das der verborgene GOTT aus gerechten / ob schon uns unbekannt / Ursachen verhangen und zugelassen hat.

So viel mir von der Erziehung dieses enleibten Sohnes bekand / so kan ich mit Grund der Wahrheit sagen / es hat sein hochwerther Herr Stiefvater ihn durch mich den Herren Præceptoribus zu fleißiger Aufsicht gar oft nachdrücklich recommendiren lassen / und denenselben / wie auch den Pædagogis zu Hause / in der Disciplin recht väterlich beygestanden. So hat auch die geehrteste Frau Mutter / derer stiller und frommer Wandel der gangen Stadt bekandt ist / ihren mütterlichen Beystand in der Kinder-Zucht allzeit gar willig bengetragen. Dieses kan ihnen allerdings nunmehr zu großem Troste und besserer Befriedigung ihres bekümmerten Gewissens gereichen. Warum Gott aber über Sie ein so hartes verhangen habe / ist hier nicht zu untersuchen. Sie werden es zur Gnüge in dem Gottes-Hause hören; Sie lesen es selber in der Heil. Schrift und andern Büchern; ja ihr und mein werther Herr Schwager / Herr M. Johann Neunbers / hat in seiner Betrachtung der Göttlichen Regierung sonderlich p. 305. seqq. eine gründliche Nachricht / und zugleich einen herrlichen Trost / ihnen gleichsam zuvor aus mitgetheilet. Also wünsch ich bloß von dem Gotte alles Trostes Christliche Moderation des hohen Betrübnißes / und gängliche Überlassung in den allzeit heiligen und guten Willen Gottes.

Nunmehr wende ich mich zu der gangen Stadt Lauben / und insonderheit zu der darinn befindlichen gesammten Jugend. Diese hat hohe Ursache / den igigen Trauer-Fall in genauere Betrachtung zu ziehen / und durch denselben klug zu werden / und Wis zu kauffen. Dort erschlug der Thurn zu Siloba 18. Personen / damit ganz Jerusalem gewarnt und zur Busse auffgewecket würde. Dergleichen suchet Gott auch mit diesem Falle. Wird man sich nicht bekehren / so wird er den widerspenstigen und beharrlichen Sündern noch wohl ein härteres wiederfahren lassen. Bedencket es wohl / ihr jungen Leute / die ihr des Sonntags / auch wohl unter dem öffentlichen Gottesdienste / solche Wege gehet / auf welchen

Esch leichte der Satan ins ewige Verderben stürzen könnte / wenn die Göttliche Langmuth diesen höllischen Schadenfroh nicht noch zurücker hielte. O wie beweglich werdet ihr ofte von euren Seelen-Vätern auf der Cangel zu Besserung eures Lebens / und zu einem rechtschaffenen Tugend-Wandel vermahnet. Aber wer glaubt ihrem Predigen? Ach! wie man besorget / sehr wenige. Denn die meisten hören sie nicht; wie sollen sie aber glauben / wenn sie nicht hören? Denn der Glaube kömmt aus der Predigt / das Predigen aber durch das Wort Gottes. Rom. 10. v. 17. Und da ja noch endlich die studirende Schul-Jugend durch äußerlichen Zwang zu öffentlicher Abwartung des Gottesdienstes kan gebracht werden; so ist es dennoch bey vielen um den innerlichen Gottesdienst / und also um den Kern des wahren Christenthums / gar schlecht beschaffen. Denn das Unkraut der verdammten Wollust stehet auff dem Acker ihres Herzens so dicke und dicke / daß der edle Saamen des Göttlichen Wortes nothwendig ersticken muß. Daher geschiehet es / daß die wahre Weißheit / die in keine der Sünden unterthane Seele kömmt / vielen / ja oftmahls den besten Ingeniis, fehlet. Wie oft hab ich manchem die Worte aus des seeligen Herrn Doct. Geiers Brieffe / der auch nebst noch einem andern unserer Jugend zum besten in Lauban vor einiger Zeit auff's neue gedruckt ward / vorgeleget: Ingenium ist nichts / Information ist nichts / Fleiß ist nichts / allein das Gedencken / das Gott gibt / thut alles. Dieses aber gibt der HERR niemanden / als seinen Freunden / das ist / denen / die sich nach seinem Worte halten. Ich besorge aber / es wird dennoch die treuherzige Vermahnung nicht allemahl tieff in das Herze gedrungen / oder ja an der gehörigen Würckung gar bald wiederumb gehindert worden seyn. Was ist es nur Wunder / daß Gott wieder einmahl den Thurn zu Siloha einfallen läßt / und durch den Unglücks-Fall eines und des andern Menschen / die andern aus ihrem Sünden-Schlaffe aufzuwecken suchet. Und o wohl dem / der sich hierdurch erwecken lässet! Wohl dem / der an frembden Schaden Flug wird! Ach! gläubet / ihr liebsten Kinder / ihr gehöret als Zweige zu dem Feigen-Baum / auff dem Gott schon viel Jahre Frucht vergebens gesucht hat / (Luc. 13/16.) umb den er aber durch seine Weingärtner / nehmlich durch treue Lehrer / noch igund graben lässet / und versuchet / ob er noch

noch Früchte bringen wolle. O so laffet doch diesen langmüthigen Gott nicht ferner vergebens warten / damit er nicht genöthiget werde / den Baum umzuhauen / und völig auszurotten. Vergesset ja nicht die Worte Davids / die ich euch erst neulich bey dem Antritte des neuen Jahres zu eurem Symbolo und Wahlspruche so herzlich recommendirte: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? Wenn er sich hält nach deinem (Gottes) Worte. Ihr werdet sie izund auff's neue in der Leichen-Predigt erklären hören. Ach gebet Achtung darauff: Es lieget Christi. Jugend richtiger Jugend-Beg darinn / wie euch vor einiger Zeit in unserer Sonntags-Andacht durch eine Schul-Predigt gezeigt ward. Ihr wisset / wie oft ich wider das heimliche Schiessen-gehen und Büchsen-begen geeiffert habe. Ihr werdet euch auch besinnen / daß ich vielmahl diese Worte gebrauchet: Werdet ihr meiner Vermahnung nicht gehorchen / so besorge ich / es wird Gott verhängen / daß einer durch das Geschloß plöglich unkommen wird. *Di tam, factum.* Was ich besorget / ist nun leider! geschehen. Und so gebet es / wenn man aufrichtigen Vermahnungen nicht folgen wil. Ach ich bitte um aller Bluts-Tropffen JESU Christi willen / es widerstrebe doch niemand weiter dem Heiligen Geiste / sondern halte sich nach Gottes Worte / damit er seinen Weg unsträfflich gehen kan!

Und damit nicht jemand dencke / als gienge dieser beerrübte Todes-Fall nur die Jugend an; So wil ich auch noch etliche Worte zu den Alten reden. Doch weil ein Mensch vor seiner Thüre zuerst kehren soll / ehe er vor des Nachbars Haus kömmt; So wil ich mir bey dieser Gelegenheit die *Lection* zuerst selber lesen. Denn ich kan doch leichte dencken / daß ich / ob schon unwissend / zu diesem unter uns angegangenem Göttlichen Zorn-Feuer auch Holz werde beygetragen haben. Mein Vorsatz / den ich mit Gott gemacht / ist zwar / daß ich meinen Untergebenen keinen Ruchwillen übersehen wil. Allein ich besorge / ich werde dennoch nicht allemahl meiner dem lieben Gott gethanen Zusage nachkönnen. Denn ich weiß / wie so gar leichte / und oft unvermerckt / ein Schul-Mann in seinem Amte wider den Allerhöchsten sündigen kan. Bald hält ihn die sündliche Menschen-Furcht / oder das Ansehen der Person / zurücker / daß er eine begangene Sün-

de an seinen Untergebenen nicht zur Gnüge straffet. Bald verleitet ihn die Ungedult/ daß er/ wider Pauli Warnung/in der Straffe zu weit gehet/ den Gestrafften erbittert / zum Zorne reizet / und also übel ärger machet. Bald liebet man die Gemachligkeit und Ruhe zu sehr/ daß man nach denen im Schwange gehenden Sünden der Jugend nicht scharff genug nachforseth/ und sich mit dem bekandten Spruche tröstet: Wo sich kein Kläger angiebet/ da darff kein Richter seyn. Doch wer könnte die sündlichen Irrwege alle erzehlen/in die sich ein Schul-Mann alle Tage durch Verleitung des Satans/ Fleisches und der Welt verlauffen kan/ und darinn auch ich ohne Zweifel gar oft werde gewandelt haben. Nun mein Gott / vergib in Gnaden/was wider dich von mir wissentlich und unwissentlich geschehen ist/ und regiere mich stets mit deinem Heil. Geiste/ daß ich nicht andere Lehre/ und selbst verwerfflich werde/ sondern mich halte nach deinem Worte/ damit ich meinen Ampts- und Lebens-Weg allezeit unsträfflich wandle!

Nun könnte ich auch sehen / ob unser igeiger Unglücks-Fall noch mehr Alte angebe. ~~Da~~ ich will lieber auch einen jeden selber vor seiner Thüre kehren lassen/ und hingegen von den gesammten Inwohnern der lieben Stadt Lauban bloß noch drey Dinge bitten / um die ich auch vor 4. Jahren in einer öffentlichen Schrift / unter dem Titel: Wohlmeinende Vorschläge / wie Christliche Eltern/ die ihre Kinder in die Schule schicken/ denen Præceptoribus sorgfältig beystehen können/daß die Erziehung der lieben Jugend glücklicher von statten gehe / Ansuchung bereits gethan habe. Zum ersten bitte ich/ es wolle niemand in seinem Hause jungen Leuten zu sündlichen Zusammenkünfften und Ausübung unnützer und muthwilliger Händel mit Wissen und Willen Raum und Auffenthalt geben/ sondern da er solche Conventicula nicht selber verstoren kan oder will / mir es hinterbringen. Sonderlich würde mich sehr erfreuen/ wenn man die Bier-Häuser von meinen Leuten rein halten wolte. Das öffentliche Verboth hanget zwar am Rath-Hause: Ob aber in andern Häusern darnach gelehret wird/ das ist mir nicht wohl möglich allemahl zu erfahren. Ich lasse es zwar gegen die Jugend an öffentlichen und privat-Vermahnungen nicht fehlen; Besorge aber / daß dergleichen Widerstand bey allen Gemüthern nicht zulänglich ist. Es wird zwar von eini-

einigen Bürgern vorgeschüget / man könne erwachsene Leute / ob sie gleich un-
gebeten einsprechen / nicht mit Gewalt und Unhöflichkeit abweisen : Allein
das von der lieben Obrigkeit erteilete öffentliche Verboth würde solche
Unhöflichkeit schon entschuldigen / oder da man ja mit dem Sohne Ablo-
lon so säuberlich verfahren wolte / so dürfte man mir es nur stecken / ich wol-
te die Zech-Compagnie gar leichte zerstören. Leute / die studiren sollen /
schicken sich in keine Bier-Häuser ; ja es ist ihnen kein Schimpff / sondern
vielmehr eine Ehre / wenn sie davon zurücke gehalten werden. Denn was
einem Studirenden den Kopff oder das Ingenium stumpff und ungeschickt
macht / was ihm die sündliche Wollust im Herzen vermehret / und das Ge-
müthe in Unruhe sezet / ja wodurch er Gottes Gnade und tugendhafter
Menschen Gunst und Liebe schwächet und verlieret / das kan ihm wohl
nimmermehr ein Weg zu rechter Ehre und wahrem Glücke seyn. Ich
versichere demnach / Gott wird dasjenige Haus gedoppelt seegen / in wel-
chem man der edlen Jugend keine verbotene Lust und sündlichen Zeit-Ver-
treib mit Willen erlauben wird. Zum andern ~~Wie~~ ich / es lasse niemand
bey sich die allhier Studirenden ohne der Eltern oder Præceptorum Vor-
wissen einige Schulden machen ; vielweniger wolle man ihnen / wenn sie
heimlich Geld borgen kömen / ohne der Obern Erlaubniß willfahren. Denn
das ist keine Gott-gefällige Willfährigkeit / dadurch einem jungen Men-
schen Gelegenheit zur Näscherey / Spielen / Sauffen und anderer Wollust
gegeben wird. Es ist kein Wunder / wenn es hernach bey vielen mit der
Bezahlung schwer zugehet. Denn da mancher Vater kaum die rechtmäs-
sigen Schulden abzuführen Lust und Vermögen hat ; wie wird man ihn
zu Abstattung der Winkel-Schulden bereden und nöthigen können ? Wol-
te man sich wieder entschuldigen / daß erwachsenen Leuten nicht so leichte
was könnte abgeschlagen werden ; so darff man nur mir / oder einem andern
Præceptorum, die Sache bald im Vertrauen hinterbringen lassen. End-
lich so bitte ich / es wolle ein ieder / der an kleiner und grosser Jugend ein
Laster mercket / und solches nicht selbst zu bestraffen / oder durch seinen Wi-
derstand wegzubeben sich getrauet / es an demjenigen Orte angeben / dar-
aus dem Ubel gesteuert werden kan. Zu dieser Pflicht ist gewiß ein ied-
weder verbunden. Denn wil Gott haben / (Exod. 23. 4. 5.) daß man
auch

auch des Nächsten / ja auch des Feindes Däßen oder Eitel / wenn man ihn
siehet irre gehen / zu rechte führen soll; so weiß ich nicht / wie es ein Mensch
bey Gott und in seinem Gewissen verantworten kan / wenn er seines Näch-
sten Kind auff einem sündlichen Irrwege antrifft / und dasselbe nicht zu
retten aus allen Kräften sich bemühet. Es würde manchem einheimischen
Vater sein eigener Sohn besser gerathen seyn / wenn er in Sünden verlauf-
fene Kinder frembder oder abwesender Eltern auf den rechten Weg zu
bringen sich bemühet hätte. Es besorge ja auch niemand / als würde er
die Praeceptores oder Christliche Eltern beleidigen / und zu Unwillen brin-
gen / wenn er der Kinder und Untergebenen ihm bekandte Sünden entde-
ckete. Und wolte es auch ein Vater oder Lehrer übel empfinden / so wird
der Vater im Himmel die Beobachtung dieser höchstnöthigen Christen-
Pflicht sich dennoch gefallen und nicht unbelohnet lassen. Ich meines
wenigen Ortes erkläre mich hiermit öffentlich / daß ich dem jenigen höchst-
verbunden leben wil / der mich die hinter meinem Rücken begangenen
Fehler und Laster meiner Untergebenen hinterbringen wird. Denn
ich bin deswegen da / und begehre sonst auch nichts zu thun / als daß ich an
der anvertrauten Jugend geist- und leiblichen Wohlfarth nach Vermögen
arbeite. Wer mir nun in solcher von Gott anbefohlenen Arbeit mit
rathen und verräthen treulich beystehet / der kan mir mit seinem Zuspru-
che niemahls verdrießlich fallen.

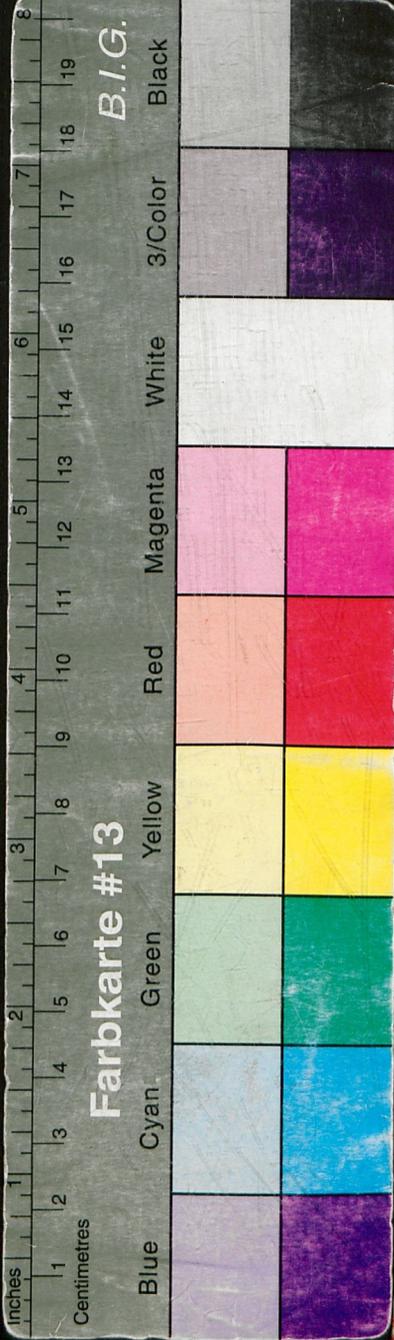
Nun ich sch. esse mit dem herglichen Wunsch: GOTT / der alles
Böse zum besten wenden kan / bringe aus dem bey uns geschehenem Trau-
er-Falle / seiner Güte / Weisheit und Allmacht nach / viel Gutes hervor!
Er verbütte in Gnaden fernere Unglücke / regiere Alte und Junge mit sei-
nem Geiste / damit sie sich nach seinem Worte halten / und also ihren
Weg unsträfflich gehen!

M. Gottfried Hoffmann/
Lyc. Laub. Rector.

An

X 259 2138

VD 18



B.I.G.

Farbkarte #13

a. N. 149, 50.

Z f
1670

M. G. S.

Als

Tit. tot. Herr

Johann Paul Schörtner/

Vornehmer des Raths in Lauban/
als Stief- und Pflege- Vater /

Und

Tit. tot. Frau

Anna Rosina Schörtnerin/

geb. Wilscherin/
als leibliche Frau Mutter/
Ihren vielgeliebten Sohn/

Johann Gottlob Buntzer

Den 19. Jan. 1703. durch einen kläglichen Fall
schmerzlich verlohren/

Und den 23. Ejusd. den entselzten Leichnam zur Erden
Christlich bestatten lieffen;

Sothen

Über diese traurige Begebenheit

Den Hochbetäubten Eltern und Freunden
zu Troste/

Und der gesambten Laubanischen Jugend / wie auch
andern Personen zu dienlicher Betrachtung/
Ihre aufrichtige Gedanken öffentlich auslassen

Des Laubanischen Lycei

RECTOR und CON-RECTOR.

Dasselbst gedruckt bey Johann Christian Stremeln.

